

Keine Tüftler in Turnschuhen

5 Jahre Umweltgründerzentrum in Augsburg

Jungen Firmen, die sich umwelttechnologisch orientieren und dabei eine gehörige Portion Ideen für innovative Produkte mitbringen, auf die Sprünge zu helfen, das war und ist die Aufgabe des Umwelttechnologischen Gründerzentrums (UTG) im Augsburger Industriegebiet Ost. Eben feierte dieses vom Freistaat Bayern, den Kammern, der Stadt Augsburg und einem Förderverein mit Firmenmitgliedern getragene Institut seinen fünften Geburtstag. Das UTG gilt als wichtiger Baustein bei der Schaffung des Umweltkompetenzzentrums Augsburg-Schwaben (KUMAS) und hat von hieraus auch eine Leitfunktion. Während andere Firmen jammern, geht es den UTG-Unternehmen gut. Das sagt einer der Geschäftsführer, Egon Beckord, und er spricht von einer „regen Nachfrage“.

Erfolg bedeutet für Beckord, der neben Alfred Kailing ehrenamtlicher Geschäftsführer ist, vor allem, dass mittlerweile rund 60 Unternehmen vom UTG betreut und begleitet wurden. „Wir machen die Start-up-Firmen fit für den Markt“, sagt Beckord. Derzeit sind 39 Unternehmen aus der Umwelttechnologie mit mehr als 180 Beschäftigten Mieter im UTG. Insgesamt bietet das Zentrum 3600 m² vermietbare Fläche. „80 % sind schon vergeben“, sagt Zentrumsmanager Wolf Hehl. Das UTG, das zu den größten Gründerzentren Bayerns zählt und laut Beckord Europas einziges mit umwelttechnologischer Spezialisierung ist, gilt als „Flaggschiff“ im Förder-

verein Umweltkompetenzzentrum Augsburg. Ziel dieses Netzwerkes ist es, die regionale Wirtschaftsstruktur durch die Ansiedlung von umwelttechnologisch orientierten Firmen zu verbessern.

Das UTG, das von den beiden Wirtschaftskammern, der Stadt und dem Freistaat getragen wird, hat laut Hehl eine Sogwirkung ausgelöst. Firmen aus den USA, Afrika, Kanada aber auch aus Österreich und der Schweiz haben sich angesiedelt. Statt Konkurrenz und Wettbewerb stehen Zusammenarbeit und gegenseitige Hilfe im Vordergrund. Laboratorien, Personal aber auch Geräte werden gemeinsam finanziert. Die Auswahl ist streng. „Bei uns gibt es keine Tüftler in Turnschuhen“, sagt Hehl. Professionalität ist gefragt. Einige Firmen besitzen Weltpatente und zählen mit ihren Produkten und Entwicklungen „zur technologischen Weltspitze“. So hat die Firma Spirit of Technology eine Methode entwickelt, aus Biomasse wie Klärschlamm Wasserstoff und damit Energie zu erzeugen. Aus nachwachsenden Rohstoffen wie Schilf produziert die Firma WTB komplexe Bau- und Werkstoffe. Sowohl bei medizinischen Implantaten wie bei Auto-Getrieben und Brillengläsern ist der Einsatz der Oberflächenbehandlung via Lasertechnik der Firma Axyntec machbar. Uni-Physiker haben sich selbstständig gemacht und die Firma mit jetzt fünf Mitarbeitern gegründet.

Arthur Müller-Doldi